

7.N.93206 Laufen bei Ischl, Oö., den 3. IX. 14.

Lieber Herr Gungitz!

Bevor ich das spille, friedliche Laufen,
mein heuriges Sommerbusculum verlasse,
was am 7. d. M. geschehen soll, will ich
noch einmal an den beschäftigungslosen
Waidhofner, dem der Krieg sämliche Fahnen
und Korrekturgeschosse neubte und ihn
schamhaft setzte, meine 42 cm Kanonen-
größe senden, die mit der noch nicht be-
seitigte Korrekturwall, im ~~st~~ mit großem
Getöse in die Welt falle und weggeschrenmt
werde. Er soll ^{dann} Zuginis^{von} davon ablegen, daß
ein Barbar in Laufen, der jetzt auf alle
Korrekturen pfeift und nur materielle
tätlich Leistungen verschlingt, alle Waid-
hofnerkulturwerte, die um seinen einst
vielbewunderten Chef d'escadron aufge-
stapelt sind, für nichts achtete und sie
samt Männliche n. Jahn, hohem Steier-
kuan, Spamer, Gräffer und sonstigen
Dunk- und Verlegergrößen dem männerver-
schlingenden Kriegerachen überlieferste,
damit dieser Barbar endlich vor dem
schwarzen Gespenst, der Hunkerschwärze

Ruhe habe und sich ganz der hehren, gerade
jetzt sehr zeitgemäßen Aufgabe des Grab-
versesammelns mit wahrer Leidenschaft
hingeben könne.

Königlich war ich, nachdem ich bereits
am 8. August 1914 an Müller einen lan-
gen Brief abgesetzt hatte, nahe daran,
für diesen unseren wackeren Verleger einen
passenden Vers zu dichten und meiner
Sammlung einzuwerfen, als am 30.
August ein freundliches Schreibbrieflein
von ihm einlangte, das mit seiner Gesun-
theit, sein Wohlbefinden und seinen heils-
reichen Rat Peter Trosch, der ihm in der
jetzigen Zeit wohl ein wahres Arcanum
werden dürfte, meldete. Aus verschiede-
nen zarten Andeutungen war auch zu
entnehmen, das er die ~~Kenntnisse~~^{Kenntnisse} ~~offen~~^{offen}
nicht entschließen lassen ~~wird~~, sondern in
seinem kriegsrischen Geist ~~hätte~~ wei-
tere ^{Bände} ~~Bände~~ ~~formal~~ ^{formal} etwa wie bei Caroline
Pichler, dem Publikum an den Kopf
schleudern wolle, um aus ~~ih~~ dessen
Taschen die letzten Kreuzer als Kriegs-
steuer für sich heraus zu kriegen. ~~Das~~
kann's nicht, ^{sein} umso mehr, als er mich
singend aufforderte, den Bäuerle un-
verzüglich an ihn gelangen zu lassen,

nicht etwa, um ihn sofort ~~zu~~ drucken zu lassen, - denn das wäre ja jetzt nicht möglich, da viele deutsche Anstalten im Betrieb empfindlich gestört sind, - sondern sein heißes Sehnen geht darnach, von recht vielen Zeugnissen unseres kritischen Epistles, wenn auch nur in Handschrift, umgeben zu sein, damit er aus ihnen Trost für die Zukunft schöpfe. Doch kann ich ihm leider seinen Wunsch nicht erfüllen, da die Postverwaltung noch immer auf dem, für den Staat sehr angenehmen Standpunkt steht, Pakete und eingeschriebene Sendungen auf Gefahr des Aufgebers zu befördern. Da ich nun keine Abschriften von meinen Anmerkungen habe, so muß ich sie leider so lange bei mir liegen lassen, bis die österreichische und reichsdeutsche Postverwaltung einsichtsvoller werden. Dies ist auch der Grund, daß ich die Anmerkungen zu Gräffer noch nicht absandte, denn anfangs dünkelt, als ich dies besorgen wollte, gulten die damals einschneidenden Bestimmungen. Das Risiko, die Anmerkungen vielleicht noch einmal machen zu müssen, nehme ich



verwendener Individual Briefe - the per hunc preffer mich ab 8. X. in Wien, wie den Kopf u. qu. (ben) E. K. Adm. m. m.

nicht auf mich, umso mehr als ich froh bin, sie einmal hinter mir zu haben. übrigens ist Manniche n. Jahr vollkommen sprachlos. Ich habe ihm am 6. August Korrekturen zum Umbdruck n. am 10. August eine Karte übermittelt, worin ich ihn um Bestätigung meiner Sendung bat. Bisher erhielt ich weder eine Antwort noch Umbdrucke. Es scheint, daß ihn die Franzosen zum Ankauf ihrer Berichte über erlittene Niederlagen bestellt haben, ~~und~~ die er gewiß mit der notwendigen Langsamkeit erledigen wird, so daß die Franzosen verzeilt über diese noch nichts berichten können.

Was sagen Sie zu den Kriegsverbrechen und besonders zu den "edlen" Franzosen und Belgiern, die trotz ihrer gegenwärtigen Versicherungen doch tief unter den barbarischen Deutschen stehen? Diese elenden Kerle sind die Teilnehmer am Raubkrieg Ludwigs XII., die einst die Pfalz und Speyer verwüsteten, überbündig, sonst würden sie die Serben nicht Freunde und die Russen nicht Kulturträger nennen. Da muß man doch wirklich lachen! Bis jetzt können die Barbaren auf ihre Siege ebenso stolz sein wie auf ihre geistigen Erkundungsmächten. In uns Deutschen ist eben Kraft, während die Franzosen wie in der Wissenschaft so auch im Leben ~~keinen~~ keinen Kern angedeutet, sie sind dünne Hohlkörper, die jetzt ihn

